

Zeitschrift:	Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber:	Hochparterre
Band:	12 (1999)
Heft:	10
 Artikel:	Ein Blickfang am Gleisfeld : Wohn- und Atelierhaus am Gleisfeld in Zürich
Autor:	Wirth, Jürg
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-121171

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

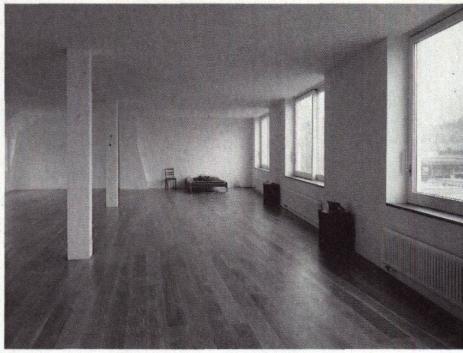
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

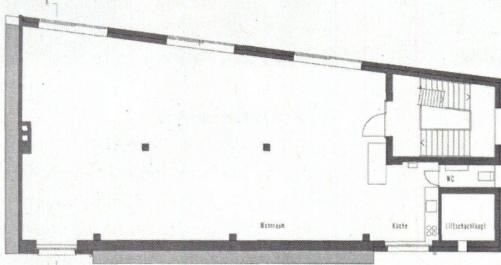
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der Wohnraum im vierten Obergeschoss, von der Küche aus gesehen

Der Architekt Rolf Schaffner hat ein altes Lagerhaus zum Wohn- und Atelierhaus umgebaut. Er schuf einen Blickfang am Zürcher Gleisfeld.

Der Grundriss ist trapezförmig. Erschließung, Küche und Nasszelle liegen im schmalen Teil des Trapezes, von hier aus wirken die Räume grösser als sie sind



Die Nahtstelle zwischen alt und neu. Die abgehängte neue Stahltreppe führt an das alte Holzpodest heran, berührt es aber nicht



Bilder: Heinrich Heifenstein

Ein Blickfang am Gleisfeld

Wer mit dem Zug von Zürich-Oerlikon nach Zürich-Hardbrücke fährt, dem bleibt das Haus im Blick hängen: Ein massiver, zweifarbiger Kubus, oben dunkelgrau, unten weiss und mit sechs grossen, rechteckigen Fenstern im oberen Band.

Künstlerateliers

Das Gebäude wurde 1908 als Teil einer Blockrandbebauung am Rand des Güterbahnhofs gebaut. Es geriet dabei zum überflüssigen Anhängsel, denn die anderen Häuser schöpften die damals erlaubte Wohnfläche des Blockrandes bereits aus. Das als Wohnhaus geplante Gebäude musste deshalb zum dreigeschossigen Lagerhaus umfunktioniert werden. Vor etwa zehn Jahren begannen Künstler sich dort einzurichten. Einer unter ihnen, der Filmmacher Thomas Imbach, erwarb das Gebäude 1995. Er vermietet es seither als Atelierräume für Kunstschaefende. Die sieben Fenster pro Geschoss an der alten Fassade schaffen das bei Künstlern beliebte kühle Nordlicht ohne Schlagschatten. Das undichte Dach

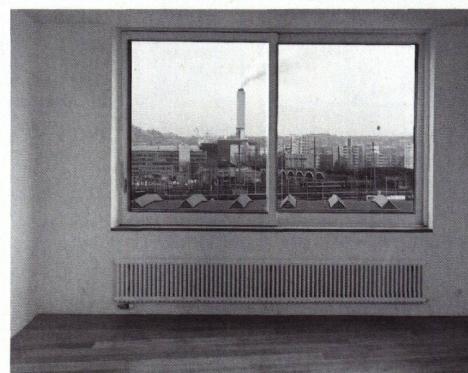
zwang Imbach schliesslich zur Renovation. Anstatt nur das Dach abdichten zu lassen, beauftragte er Rolf Schaffner, das Haus um zwei Etagen aufzustocken. Im Gegensatz zu 1908 verlangt die heutige Bauordnung 20 Prozent Wohnfläche, weshalb Rolf Schaffner die beiden neuen Geschosse als Wohnungen erstellte.

Ästhetische Synthese

Im äusseren Erscheinungsbild hat Schaffner zwei gegensätzliche ästhetische Ziele vereint: Eine auffällige Fassade einerseits, die aus der Bebauung der Umgebung heraussticht und eine regelmässige Fassade andererseits, die die Erscheinung der angrenzenden Häuserzeile nicht zerstört. Die Synthese erreichte Schaffner im massiven, dunkelgrauen Aufbau. Die Eternit-Stülpchalung soll an die abgebrochene Dachfläche erinnern und setzt die zwei neuen Obergeschosse deutlich von den alten drei Geschossen ab. Der Architekt erklärt: «Das Haus soll in der Häuserreihe entlang des Gleisfeldes einen Fixpunkt setzen.»

Exklusive Aussicht

Auch innen ist der Unterschied zwischen alt und neu klar ersichtlich. Die Räume des alten Teils hat Schaffner belassen, genauso die Treppe. An der Nahtstelle zum neuen Teil im dritten Obergeschoss besteht der Boden noch aus den alten groben Tannenriemen. Die neue Treppe ins vierte Geschoss ist aus Stahl und mit Eichenparkett belegt, das sich in den Wohnräumen fortsetzt. Schaffner reduzierte den Innenausbau auf Küchenzeile und Sanitäranstallationen. Das genügt, denn die Räume leben von ihrer Weite und der exklusiven Aussicht. Und diese könnte kaum urbaner sein: Im Vordergrund das Gleisgewirr des Güterbahnhofs, darüber die Hardbrücke, anschliessend die zahlreichen Geschäfts- und Industriebauten, im Hintergrund schliesslich Käfer- und Hönggerberg mit ihren Wohnsiedlungen. Wer die Augen zukneift, kann die Pendler in den Zügen erkennen. Jürg Wirth

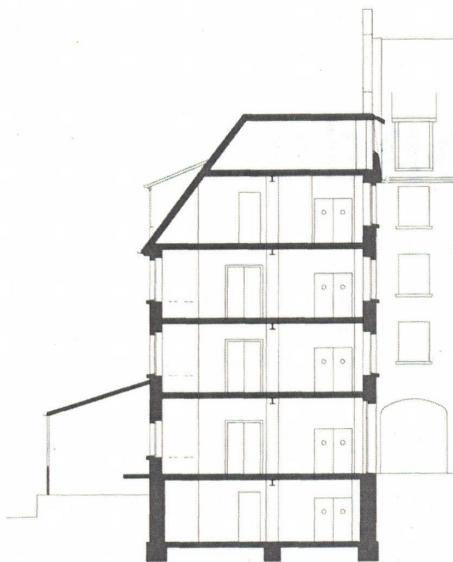


Die Aussicht auf das Gleisfeld und das Industriequartier

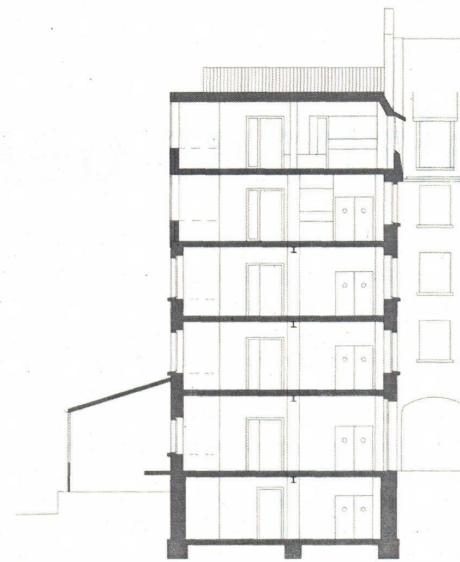


Bild: Walter Mair

Das Gebäude vom Gleisfeld aus gesehen.
Im Vordergrund der Güterbahnhof, dahinter die Blockrandbebauung aus der Jahrhundertwende



Schnitt vor dem Umbau: drei Geschosse plus Dachgeschoss und Estrich



Schnitt nach dem Umbau: ein fünfgeschossiges Gebäude mit Dachgarten

Umbau Lagerhaus Hohlstrasse, 1998
Hohlstrasse 208, 8004 Zürich
 Bauherrschaft: Thomas Imbach, Zürich
 Architekt: Rolf Schaffner, Zürich
 Direktauftrag 1998
 Anlagekosten (BKP 1–9): Fr. 692 000.–
 Kosten Fr./m³ (BKP 2): 443.–